

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Nichtamtlicher Theil.

Ein moderner Kreuzzug.

Mächtiger denn je fesselt der schwarze Erdtheil heute die Aufmerksamkeit Europa's. Der Soldat und Diplomat, der Forscher und Missionär sind gleichzeitig am Werke, europäische Macht und Civilisation in jenem Erdtheil zu festigen und zu verbreiten. Während wir im Süden noch immer britische Waffen gegen kriegerische Eingeborene erhoben sehen und im Norden der britische Einfluss Egypten beherrscht, greift Frankreichs Herrschaft sanft von Algier auf Tunis hinüber, Italien aber faßt festen Fuß an der Küste des Rothen Meeres, Deutschlands Flagge macht friedliche Eroberungen im Westen und Osten, Spanien und Portugal sichern ihr Besitzthum und ihre Besitzansprüche, und der junge Congostaat ist bereits ein ansehnlicher Factor im politischen Leben Afrika's geworden.

Diese Erweiterung und Stärkung der europäischen Macht in Afrika bedingt selbstverständlich eine entsprechende Ausdehnung des culturellen Einflusses Europa's auf den Welttheil. Nicht die Macht allein aber verrichtet Culturarbeit in Afrika, weit voraus den Soldaten und Matrosen schreiten als rüstige und nie ermüdende, selbstlose und opfermuthige Pioniere der Cultur die Männer der Forschung und jene Verkündiger des Evangeliums, welche in ihrer apostolischen Mission zugleich eine bedeutsame Culturmission erblicken. Zahlreich sind die kühnen Forscher, welche ihre ganze Kraft, ihr volles Können für die Erreichung des großen Zieles eingesetzt, von denen manche den Ernst ihres Willens mit dem Tode besiegelt haben. Zwei von diesen Helden der Afrika-Forschung, Stanley und Emin, sind heute, abgetrennt von dem Zusammenhange mit der civilisirten Welt, einem ungewissen Schicksale preisgegeben, und immer lauter ertönen da und dort die Rufe nach Rettung der beiden, die man im Herzen des Welttheils vermuthet und deren Zusammenhang mit Europa um jeden Preis wieder hergestellt werden muss. Man kennt Stanley's und Emin's Thaten; man kennt sie als Männer, deren Geist in keiner Situation ihres bewegten Lebens Kraft und Elasticität eingebüßt hat, und deshalb hofft man heute, so schwach die Begründung dieser Hoffnung ist — auf die Gesundheit und Heimkehr der unerschrockenen Forscher.

Die Aufgabe und die hohen Ziele, die sich vor allem Emin Pascha gestellt hat, sind bekannt. Er ist ein Pionier der Cultur und ein Herold der Humanität gewesen, seit er sein deutsches Vaterland verließ,

um im Orient freieren Boden zur Entfaltung seiner weitreichenden Pläne zu suchen. Er hat im Sudan das Banner der Civilisation, die in jenem Lande so seltenen Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit hochgehalten in den schwierigsten Lagen; er hat auf seinem Posten ausgeharrt und keinen Fußbreit des Bodens kampflos aufgegeben, obwohl ihn seine Regierung selbst bereits aufgegeben hatte. Diese Erfolge dankte Emin-Schnitzler nicht so sehr den Bajonetten seiner Soldaten, als dem gewaltigen Einflusse jenes humanen Regiments, das er selbst im Gegensaße zu manchem der ägyptischen Paschas führte und das ihm die Herzen schwer zu gewinnender Volkselemente bis weit hinein in die bis heute nur halberforschten Territorien der schwarzen Könige eroberte. Seit der Mahdi das Geltungsgebiet seiner Macht erweitert, Chartum in seine Hand gebracht und Emin den Zusammenhang mit den Kairener Behörden unmöglich gemacht hat, ist Emin aus dem Gesichtskreise all seiner Freunde verschwunden. Man vermuthet ihn im Sudan, gestützt auf freundliche Stämme, mit deren Hilfe er vielleicht auszuharren und das Banner der Cultur aufrechtzuerhalten vermag.

Wer aber könnte dafür einstehen, daß sein Schicksal eine so erfreuliche Gestalt angenommen hat? Wer bürgt uns dafür, daß dieser Culturträger auf seinem vorgeschobenen, arg gefährdeten Posten nicht dem Ansturm seiner Feinde erliegt und auf dem Platze, den er der europäischen Civilisation so lange zu erhalten gewußt hatte, sein Leben läßt oder schon gelassen hat? Deshalb ist in Deutschland das von höchster Seite unterstützte Project einer neuen, starken Hilfs-Expedition, der Wunsch nach Rettung des deutschen Landsmannes mächtig geworden. Er soll gefunden und aus der Umklammerung der culturfeindlichen Scharen und Stämme befreit werden, die in ihm den rastlosen und energischen Bekämpfer des Sklavenhandels, den Feind jener Miswirtschaft und Tyrannei hassen, in deren Uebung sie nicht gestört sein wollen.

Wenn das deutsche Project der Befreiung Emin's auf die Theilnahme und Unterstützung der ganzen gebildeten Welt rechnen kann, so wird diese werththätige Sympathie ebensowenig einem gewaltigen Unternehmen fehlen, das ein Fürst der Kirche, einer der unermüdetlichsten Apostel Afrika's, der greise Erzbischof von Algier, Cardinal Lavigerie, plant und gegenwärtig persönlich auf seiner Fahrt durch Europa propagiert. Cardinal Lavigerie ist eine ebenso eigenartige als fesselnde Erscheinung, einer der ausdauerndsten Mitarbeiter an dem Werke der Civilisation Afrika's, einer der gründlichsten Kenner innerafrikanischer Verhältnisse. Er ist

nicht der erste und einzige Apostel seines Glaubens auf dem schwarzen Erdtheil; bis zum Zambesi haben sich bereits katholische Missionäre den Weg gebahnt. Im Süden verrichten Mönche von der strengsten Cistercienserregel, deutsche und österreichische Trappisten, ihren Vorfahren im Mittelalter gleich, schweigend das schwere Werk, den Boden dem Menschen dienstbar und den Menschen selbst zum Menschen zu machen. Cardinal Lavigerie hat den größten Theil seines Lebens dem Werke der Christianisierung und Civilisation Afrika's gewidmet; seine Missionäre haben mächtige Gebiete des schwarzen Erdtheils durchzogen und Tausende der Cultur und dem Christenthum gewonnen.

In dieser edlen Praxis hat der Cardinal, dessen Thätigkeit in der Gelehrtenwelt und bei den Menschenfreunden aller Nationen und Confessionen die gleiche Würdigung gefunden hat, die wesentlichen Hindernisse kennen gelernt, welche den Eroberungsstufen europäischer Culturträger Einhalt gethan haben: es sind vor allem anderen die arabischen Händler mit „Ebenholz“, die Sklavenjäger und Sklavenkäufer, welche ein begreifliches Geschäftsinteresse haben, dem Vordringen eines Einflusses zu steuern, der ihren eigenen Plänen diametral entgegengläuft. Diese Araber haben so ziemlich jedem Europäer, welcher im Dienste der wissenschaftlichen Forschung oder der Religion dem Innern Afrika's zutreibt, nach Kräften den Weg zu verlegen, durch listige Anschläge, Verrath und Intriguen neuermorbene Negerfreunde zu entfremden und den Erfolg opfermuthigen Strebens zu rauben gesucht. Die Bekämpfung dieser gefährlichen und verderblichen Elemente, die Niederwerfung der Sklavenjäger wäre also ein Ziel, an dessen Erreichung alle bei der Erforschung, Besetzung oder Christianisierung Afrika's beteiligten Staaten mitwirken, welchem die Menschenfreunde aller Volksstämme ihre Aufmerksamkeit widmen sollten.

Wie ehemals angesehen geistliche Congregationen — die Trinitarier — dem Verkauf der Sklaven, andere, wie die Malteser u. a., der Bekämpfung der Raubstaaten in Afrika ihre besondere Thätigkeit widmeten, so hätten nach dem Projecte Lavigerie's Cleriker und Laien an der Bekämpfung des Sklavenhandels mitzuwirken. Freiwillige Krieger, welche entschlossen wären, den ihre Beute Erjagenden oder Fortschleppenden mit der Feuerwaffe entgegenzutreten, hätten den Pionieren des Christenthums und der Civilisation die Bahnen zu ebnen, die geschwornen Feinde cultureller Fortschritte in Afrika in Schach zu halten. Ein Kreuzzug also ist es gewissermaßen, den Cardinal Lavigerie predigt, wenn er nun, Geld und Mannschaft für seine „heilige

Feuilleton.

Ein Buch vom Küssen.

Zu den Künsten, welche der Mensch nicht zu lernen braucht, gehört das Küssen. Wir üben sie, ohne zu ahnen, wie sie uns angefliegen kam, wir gelangen nicht dazu, ihre Theorie von ihrer praktischen Ausübung zu sondern; in verschiedenen Lebensaltern macht sie verschiedene Wirkung auf uns, aber stets dünkt sie uns unter sämmtlichen schönen Künsten die schönste, wir verlieren nie den Geschmack an ihr, nur unsere Auffassung und unser Empfänglichkeitsvermögen ändern sich.

Es ist etwas anderes, ob wir mit unseren Lippen die unseres Erstgeborenen oder diejenigen eines geliebten Mädchens berühren, ob wir die wohlgeformte weiße Hand einer reizenden Freundin oder die unschuldige Wange unserer Nichte küssen. . . . Seitdem es Menschen gibt, wird eifrig geküßt, und man darf voraussetzen, daß der Kuß auch in späteren Jahrhunderten nicht aus der Mode kommen wird — jedem etwa aufstauenden Griesgram, der da fragt: „Wird denn noch immer geküßt?“ zu süßem Troste.

Deshalb kann es uns nicht wundernehmen, daß unzählige Poeten sich mit dem Kusse, seinem Entstehen, seiner Bedeutung und seinen Zwecken beschäftigen. Zählt das Küssen doch zu jenen menschlichen Daseinsäußerungen, ohne welche eine rechtshaffene Dichterei nicht

denkbar ist. Gäbe es keine Küsse, so wäre mancher Berleger lyrischer Werke nicht zugrunde gegangen. Züngst erst haben zwei echte Prinzen aus Genieland, der eine sogar ein Hofrath, dem Kusse ihre forschende Aufmerksamkeit zugewendet. Josef Victor Scheffel ist der eine. Seinen Vater Sibigeigei läßt er bekanntlich tief sinnige Betrachtungen darüber anstellen, warum die Menschen einander küssen; er findet des Räthfels Lösung nicht, denn

's ist nicht Haß, sie beißen sich nicht,
Hunger nicht, sie fressen sich nicht,
's kann auch kein zweckloser, blinder
Unverstand sein . . .

Weniger reflectiv, mehr dem freudigen Genießen zugethan, wägt die Maritta im „Kuß“ von Ludwig Dozy — das ist der zweite der beiden Dichter — die mannigfaltigen Kußgattungen gegeneinander ab, und obwohl sie im allgemeinen sicher, wie ein Professor, der mit Gründlichkeit ein Fach tradiert, den Kuß kennzeichnet als:

Ein Ungefähr, das kommt und sich verzehrt,
Wie wenn Ein Funke in zwei Dächer fährt,

erreicht sie die Schlussfolgerung, die Frucht sei am süßesten, von der man nur heimlich naschen dürfe: „Das ist kein Kuß, der nicht verboten ist.“

Wie viel Schönes und Sinniges über das liebe Capitel auch schon gesagt wurde, wir haben das Letzte entscheidende Wort nicht vernommen. Zu der Hoffnung, es endlich zu hören, greifen wir gierig nach einem soeben in nur 315 Exemplaren erschienenen

französischen Buche*, das den Kuß an der Stirne trägt, und dessen anonymen Verfasser sich die Aufgabe stellt, das sittengeschichtliche Moment des Kusses zu erörtern. Vertiefen wir uns in dieses Werk — sein prächtiges Aeußere macht uns die Lectüre tief behaglich — und suchen wir in seinen Blättern Befreiung von dem Erbäuel, blind in den Tag hinein zu küssen, ohne zu bedenken: warum, wozu und wieso?

Es müßte eines Mannes würdig sein, nur mit wissenschaftlicher Begründung zu küssen und, während sein Mund einen anderen sucht, den culturhistorischen Gehalt seines Vorgehens nicht aus dem Auge zu verlieren. Der ungenannte Autor sagt nichts Neues, wenn er in der Einleitung versichert, das Küssen sei nie auf eine bestimmte Gegend oder auf eine bestimmte Klasse beschränkt gewesen. Um anzudeuten, wie groß das Gebiet seines Stoffes, erwähnt er, daß es sogar Thiere gibt, welche auf das Küssen eingerichtet sind; er könnte sich auf die Schilderungen berufen, welche Paul Mantegazza, der vielgelesene Physiologe und Psychologe, von der Liebe der Schmetterlinge entwirft, einer Liebe, so farbenprächtig, so voll blendenden Gleißens, so zart und fein, daß wir die Schmetterlinge, diese fliegenden Blumen, schier beneiden lernen. . . .

Wir werden in der bewußten Vorrede weiters darauf verweisen, daß bei den Urvölkern der Kuß sich als Tribut an die Gottheit, als Ausdruck der Ehrfurcht

* Le baiser. Etude littéraire et historique. Nancy. Typographie Berger-Levrault et Cie. 1888.

Miliz» suchend, Europa durchzieht. Papst Leo XIII., welcher den Sklavenhandel bei jeder Gelegenheit verdammte und mit eindringlichen Worten zum Kampfe dagegen aufgerufen hat, begrüßt selbstverständlich das eigenartige Unternehmen des Cardinals mit voller Sympathie, und auch in katholischen wie in protestantischen Ländern fand der ehrwürdige Kreuzprediger die ehrenvollste Aufnahme und — geöffnete Börse.

Bald kann die Schar seiner hundert Freiwilligen versammelt und bewaffnet sein und nach dem Tanganyika-See zu ziehen. Ein Kriegsschiff auf den Fluten des Sees und eine Million Francs in der Kriegscasse des «heiligen Krieges» würden die Mittel des für seine Sache begeisterten Cardinals wesentlich stärken — sollten ihnen nach dem Wunsche des Papstes im Geiste ihres Ordens Malteser-Ritter folgen, so wäre der moderne Kreuzzug in aller Form Ereignis geworden — niemand wird in ihm ein Werk der Selbstsucht erblicken können, er stellt sich im Gegentheil als ein solches der Nächstenliebe, ein Unternehmen im Interesse der Civilisation, vielleicht auch als die Einleitung zu einer Reihe von Culturthaten dar, und solchen Erstreben kann die werththätige Sympathie aller gebildeten, human denkenden und fühlenden Menschen nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

(Aus den Landtagen.) Dem niederösterreichischen Landtage werden ein Bericht über die Neuorganisation der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Wien, ein Vorschlag, betreffend die Errichtung einer Landes-Feuerversicherungsanstalt, der Antrag Helbling gegen die Verehelichung der Lehrerinnen und andere auf die Entwicklung des Schul- und Landesculturwesens bezügliche Anträge vorliegen. In den Landtagen mit conservativer Majorität dürfte die confessionelle Schule in Discussion gezogen werden. Eine Vorlage wegen der Einführung der Naturalverpflegung wird auch im oberösterreichischen Landtage erwartet.

(Ein unbegründetes Gerücht.) Der berühmten Seeschlange gleich taucht abermals das Gerücht vom Rücktritte des Unterrichtsministers in den Blättern auf. Wieder ist es der Brünner «Tagesbote», der für die alte Melodei einen neuen Text gefunden hat. Derselbe lautet: Der Statthalter von Mähren, Graf Schönborn, soll Unterrichtsminister, Herr von Gautsch Statthalter von Oberösterreich werden, da Baron Weber in Pension gehen will, und Graf Merveldt, Landespräsident von Schlesien, soll den Statthalterposten von Mähren übernehmen. Diese Nachricht kommt aus Mähren und gehört auch wirklich in das Gebiet von Mähren.

(Gewerbekammern.) Wenn ein Wiener Blatt gut unterrichtet ist, wird auf dem nächsten in Steyr abzuhaltenden zweiten oberösterreichischen Gewerbetage der Ruf nach der Errichtung selbständiger Gewerbekammern nicht mehr erhoben werden. Es soll vielmehr die Schaffung einer den Gewerbetreibenden entsprechenden Vertretung in den Handels- und Gewerbekammern Gegenstand der Beschlussfassung sein.

(Die neuen Triester Lagerhäuser.) Wie wir hören, sind von Seite der competenten Organe alle Vorkehrungen getroffen worden, um den Bau der neuen Triester Lagerhäuser nach Möglichkeit zu beschleunigen, so dass alle Aussicht vorhanden ist, dass bis zu dem für die Aufhebung des Triester Freihafens

festgesetzten Termine wenigstens eine für den vorläufigen Bedarf unerlässliche Anzahl von Lagerräumen in betriebsfähigem Zustande sein dürfte.

(Aus Budapest) wird uns geschrieben: Der bereits fertiggestellte Staatsvoranschlag pro 1889 ist ein zufriedenstellender, da bei genauer Fixierung der Ausgaben und einer mäßigen Schätzung der mit den neuen Steuern — namentlich aus der Reform der Brantweinsteuer — zu erwartenden Mehreinnahmen im Ordinarium ein ansehnlicher Ueberschuss resultiert und das Totalbudget mit Einbeziehung des Extra-Ordinariums mit einem sehr geringen Deficit schließt. Die Herstellung des vollkommenen Gleichgewichtes im Staatshaushalte wurde durch die bedeutende Erhöhung der Zinsenlast erschwert, welche die außerordentlichen Ausgaben für die Heeresausrüstung verursacht haben.

(Grenzregulierung.) Die ungarisch-rumänische Grenzregulierungs-Commission stieß bei der Fogarascher Abtheilung auf größere Differenzen, infolge dessen der ungarische Commissär Graf Veislen und der rumänische Commissär General Pinkovits mit der unter dem Vorsitze des Obergespanns Horvath constituirten Commission zu einer Sitzung zusammentraten und unter vollständiger Aufrechterhaltung des bisherigen factischen Zustandes die Differenzen ausglich.

(Ueber die Reisepläne Kaiser Wilhelm's) verlautet, derselbe werde zunächst noch verschiedene Besuche in Deutschland selbst abstatten, sich Ende September nach Wien und von da nach Rom begeben. Der Tag der Abreise ist noch nicht festgestellt. Da es den Wünschen aller bei der Reise beteiligten entsprechen dürfte, dass bestimmte Mittheilungen darüber erst im letzten Augenblicke in die Oeffentlichkeit dringen, darf man mit Sicherheit annehmen, dass alle Angaben inbetreff der Zeit, an denen es in nächster Zukunft nicht fehlen dürfte, nichts weiter als Speculationen und Erfindungen sein werden.

(Kein Congress.) Die römische «Tribuna» hat bekanntlich den Sauregurkenzeit-Einfall gehabt, als Zweck der Friedrichsruher Conferenz die Einberufung eines Congresses zc. zu mutmaßen. Die «Pol. Corr.» bemerkt heute dazu: «Diese Meldung der «Tribuna» stößt, wie wir festzustellen in der Lage sind, in hiesigen unterrichteten Kreisen auf entschiedene Zweifel. Ein thatsächlicher Untergrund derselben wird mit Bestimmtheit bestritten.» Die «Tribuna» wird somit ihre Reclame auf anderem Gebiete suchen müssen.

(Deutschland und Dänemark.) Der Berliner Hofbericht kündigte vorgestern den nahe bevorstehenden Besuch des Königs von Dänemark bei dem deutschen Kaiser an. Demnach würde der König von Dänemark heute abends, von Wiesbaden kommend, mit seiner Begleitung auf der Anhaltischen Bahn in Berlin eintreffen und für die Zeit seiner Anwesenheit in Berlin im königlichen Schlosse Wohnung nehmen.

(General Boulanger.) Verschiedene Pariser Blätter bringen allerlei Vermuthungen über die künftigen Pläne des Generals Boulanger. Um auszuruhen, soll er eine Zeitlang auf der Insel Berder im Canton Vannes zubringen. Nach seiner Rückkehr nach Paris werde er den «Vortrag» ausarbeiten, den er nach Wiedereröffnung der Kammer den Deputirten vorlesen will. Ist einmal seine dreifache Wahl für gültig erklärt, so wird er für das Norddepartement optieren.

(Italien.) Das Organ des italienischen Kriegsministeriums, der in Rom erscheinende «Esercito», schreibt: Einige Blätter haben von einem Beschlusse

der Regierung gesprochen, Verstärkungen nach Massauah zu senden und die militärischen Operationen im November wieder aufzunehmen. Wir sind in der Lage zu erklären, dass noch kein Beschluss in dieser Beziehung gefasst worden und dass auch die Nachricht unwahr ist, nach welcher die Rede davon gewesen sei, eine aus dem Obersten Bigano, dem Major Valeris und dem Capitän Nerazini bestehende Mission an den Regus abzuschieken.

(Aus Central-Asien.) In Sikkim haben die Feindseligkeiten begonnen. Am 18. d. feuerten die Tibetaner auf einige englische Patrouillen. Es ist aus Calcutta Befehl ergangen, dass die britischen Truppen in Sikkim mit warmen Kleidungsstücken versehen werden sollen. Dies deutet entweder auf die Möglichkeit eines Winterfeldzugs oder auf die Absicht, in das sehr hoch gelegene und darum kalte und von Stürmen heimgesuchte Tibet selbst einzubringen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die durch Elementarschäden verunglückten Insassen der Bezirke Reichenberg, Jungbunzlau, Turnau, Friedland, Müchengrätz und Starckenbach in Böhmen Unterstützungen von zusammen 5000 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln zu bewilligen geruht.

(Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern abends von Jschl nach München und von dort nach Bad Kreuth, woselbst er mit Ihrer Majestät der Kaiserin und der Frau Erzherzogin Marie Valerie zusammentrifft. Am 31. d. M. kommt Se. Majestät wieder in Wien an.

(Mackenzie's Antwort.) Die Veröffentlichung der Erwiderung Mackenzie's auf die Streitschrift der deutschen Aerzte ist vor Mitte September nicht zu erwarten. Die Uebersetzung der Broschüre in mehrere Sprachen, auch die Uebersetzung in das Deutsche, wird wahrscheinlich unter eigener Leitung des Verfassers ausgeführt werden.

(Alpenverein.) Der «Deutsche und Oesterreichische Alpenverein», welcher bekanntlich am 7. und 10. September seine 15. Hauptversammlung in Pinbau abhält, ist jetzt zu der stattlichen Höhe von 22.500 Mitgliedern angewachsen.

(König Milan in Toblach.) Aus Toblach wird vom 22. d. geschrieben: König Milan feierte heute sein Geburtsfest. Schon im Laufe des Vormittags liefen aus allen Richtungen telegraphische Beglückwünschungen ein. Bei der königlichen Tafel, welche die Hofbesitzerin Frau Elise Ueberbacher mit einer Prachtvolle schmückte, die den königlichen Namenszug und das serbische Wappen trug, herrschte eine sehr gehobene Stimmung. Der König decorirte einige Herren seines Hofes und ließ auch dem Toblacher Schulmeister Josef Walch eine silberne Medaille und ein Anerkennungsdiplom überreichen. Herr Walch ist nämlich Dirigent des Toblacher Bauernorchesters. Heute brachte dasselbe dem König ein Ständchen und überraschte denselben mit der ad hoc einstudierten serbischen Volkshymne.

(Hingerichtete Götter.) In der Hofstadt Fuschau befindet sich ein Tempel, der den Göttern der Rache gewidmet ist. Will sich nun ein Chinese an jemandem rächen, so ruft er den Beistand dieser Götter an. Unlängst starb nun plötzlich der dortige Platzcomendant, und man beschuldigte allgemein diese Götter

vor der Schöpfung darstellt. Die Menschen küßten die Erde, ihre große Mutter, oder warfen den Gestirnen Kußhände zu. Als man begann, die ewig unerklärte Macht des Weltgeistes zu symbolisieren, wurde der Kuß den Götterbildnissen gewidmet, und von diesen gieng er auf die Könige, die irdischen Vertreter göttlicher Macht, über. Je mehr die Civilisation sich verzweigte, je mehr sie in die Höhe und in die Breite wuchs, desto mannigfaltiger wurde die sociale Bedeutung des Kußes, der bei manchen feierlichen Anlässen ausschließen mußte, wo alle übrigen Kundgebungen von Respect, Ehrerbietung und Ergebenheit nicht als zureichend befunden wurden.

Unser Gewährsmann fühlt die ganze Schwere seiner Aufgabe; er empfindet etwas wie Angst vor dem gigantisch aufgethürmten Stoffe, und er sucht sich diesen zurechtzulegen, indem er ihn zertheilt und nach und nach die einzelnen Arten bespricht: den Kuß bei religiösen Ceremonien, den Kuß des Grußes und der Huldigung, den Kuß der Liebe, den Kuß bei Tanz und Spiel, den Judas-Kuß und endlich den Kuß der Trauer. Folgen wir dem uns gewordenen Winke, so sehen wir das Heidenthum, wie es seine Idole durch den Kuß anbetet, wir sehen aber auch, dass die Priester es für nothwendig halten, die Kußstatuen von den Götterstatuen leiblich entfernt zu halten, damit die Huldigung — namentlich den Göttinnen gegenüber — nicht ihren religiösen Charakter verliere.

Auch das Christenthum bemächtigte sich des Kußes als Hilfsmittel bei gottesdienstlichen Handlungen. Wir werden an den Gebrauch erinnert, den Pantoffel des Papstes zu küssen, an den Kuß während der an Greisen

und Greisinnen zu vollziehenden Fußwaschung, kurzum der Kuß in seiner Bedeutung für die Kirche und ihre Repräsentanten tritt uns klar vor das Auge. Im Kampfe gegen manche Secte, so gegen die Hugenotten, wurde dem Kuße in dem Ritual derselben — ganz fälschlich — eine compromittierende wichtige Rolle zugeschrieben. Dagegen mußte der mythische Kuß als ein Mittel zur Begenden- und Mythenbildung herhalten. In der Geschichte der Nonne Marie Mlacoque spielt er eine große Rolle.

Nach Erledigung der Rubrik «Religion», in welcher allerdings die jüdischen Gebräuche: die Thora, die Fransen des Gebetmantels, die Gebetriemen und die an den Thürpfosten angebrachte «Masusa» zu küssen, nicht angeführt sind — geht unser Autor an die Kennzeichnung des Kußes als Ausdruck von Gruß und Ehrenbezeugung über. Im Alterthum küßten Juden, Griechen, Römer und Perser einander bei Begegnungen. In der Hofetikette brachte es der Kuß zu hohen Ehren. Den Herrschern wurde die Hand geküßt, auch wenn das Volk sie im stillen verwünschte. Die Perser faßten die Logik solchen Zwanges in das Sprichwort zusammen: «Küsse die Hand, die du nicht abhauen kannst.» Aus der Antike übersiedelte höfischer Kußzwang in eine uns viel näher liegende Epoche.

Der Kuß galt in Frankreich als höchste Auszeichnung. «Etre baisé» bedeutete: mit Achtung behandelt werden. Einen Besuch erwidern, wurde umschrieben: «baissaille». Es ist begreiflich, dass die Hoffschranzen alle Mittel daran setzten, durch einen Kuß ihre Devotion vor dem Monarchen möglichst

demonstrativ auszudrücken. Als am 6. August 1682 der Herzog von Burgund geboren wurde, konnte der König, so ernst und würdevoll er war, seine Freunde nicht meistern. Die Garde-Officiere brauchten ihn nicht zu bewachen, jedermann hatte freien Zutritt zu ihm. Als er den um ihn Versammelten die Rechte zum Kuße reichte, biss der übereifrige Marquis von Spionola ihn derart in den Finger, dass der König laut ausschrie. «Verzeihung, Majestät,» rief der Marquis, «wenn ich Sie nicht gebissen hätte, würden Sie mich nicht beachtet haben.»

Der Feudalherr und sein Vasall besiegelten die Verpflichtung, einander hilfreich beizustehen, mit einem Kuße. Bis in unsere Tage hat der Gebrauch sich erhalten, dass angeichts des Galgens ein Priester den zum Tode Verurtheilten küßt. Eine ausführliche, in einer Zeitung nicht gut wiederzugebende Schilderung widmet unser Gewährsmann einem von Rom's Cäsaressen widmet unser Gewährsmann einem von Rom's Cäsaressen widmet unser Gewährsmann einem von Rom's Cäsaressen auf das Mittelalter überkommenen Brauch, der als Zeichen der Unterwürfigkeit einen Kuß verlangte, zu dem nur die äußerste Erniedrigung sich entschließen kann. Ein Echo desselben klingt in «Böh von Berlichingen» leise nach. Wäre das Buch, dem wir hier folgen, vollständig, so müßte es eine Charakteristik des österreichischen «Ich küß' die Hand» versuchen. Die spanischen Traditionen müßten berücksichtigt werden, welche noch heute jeden Hidalgo zwingen, Briefe selbst an Männer gerichtete — mit der Formel zu schließen: «q. b. l. m. d. V. (Que beso las manos de Usted.)» oder zu deutsch: «Der ich Euer Gnaden die Hände küsse.» Auch den süß-höflichen Polen ver-

als Urheber dieses Todesfalles. Der Vicelkönig beauftragte daher den Polizeidirector, diese Götter, fünfzehn an der Zahl, sogleich zu verhaften und vor seinen Richterstuhl zu stellen. Dieser Befehl wurde pünktlich vollzogen. Der Vicelkönig ließ nun vor allem den Göttern (dieselben waren aus Holz) die Augen ausstechen, damit sie ihren Richter nicht sehen und sich später etwa an ihm rächen sollen. Hierauf befahl er, dieselben zu enthaupten und ins Wasser zu werfen. Auch deren Tempel ließ er von Grund aus zerstören, damit keine anderen Götter von demselben Besitz ergreifen sollen.

(Gegen Blutungen.) Es gibt Blutungen, die durch nichts zu stillen zu sein scheinen, auch nicht durch Auslegen von Spinnweben, Schwammstücken und Zunder, nicht durch das Bestreichen der Wunde mit Tischerleim und Ueberbinden mit Charpie und alter Leinwand. Aber einige Tropfen Eisenhyperchlorid auf die Wunde geträufelt, stillt das Bluten. Das Mittel ist in der Apotheke zu haben und sollte in keiner Haushaltung fehlen.

(Vulcan.) Am 15. Juli ist der seit Menschengebunden für erloschen geltende Vulcan Bandai-San in Fukuoka im Norden der Hauptinsel des japanischen Reiches plötzlich ausgebrochen. Die in Tokio anlangenden Telegramme sagen, dass in dem dicht dabei liegenden Dorfe Kawamura 56 Häuser zerstört wurden; das Dorf Bibaramura wurde von dem gestauten Flusse Otawa überflutet. 400 Menschen sind der Katastrophe zum Opfer gefallen, darunter 150 Eurgäste, welche sich der zahlreichen Schwefelquellen dort aufhielten. Am 16. Juli dauerte das Feuerpeien und das Erdbeben noch fort. Weitere Nachrichten liegen noch nicht vor.

(Verschollene Luftschiffer.) Behufs Inspektion der neuen Antwerpener Festungsbauten stieg vorgestern ein Luftballon mit drei belgischen Genie-Officieren auf; seither ist der Luftballon verschwunden. Man befürchtet, derselbe sei in die Nordsee gefallen.

(Duell.) Man telegraphiert uns aus Budapest: In Großwardein fand zwischen den Herren Bela Mandel und Bela Lazar ein blutiges Säbelduell statt, bei welchem Lazar schwere Verletzungen davontrug. Mandel wurde erst vor einigen Monaten wegen eines Duells, in welchem er seinen Gegner Komlosy erschoss, vom Großwardeiner Gerichtshofe verurtheilt.

(Großer Diebstahl.) Frankfurter Blätter berichten: Der Sohn eines hiesigen Bürgers ist, nachdem er die Casse seines Vaters um nicht weniger als 87.000 Mark in baarem Gelde erleichtert hatte, flüchtig geworden.

(Necht tröstlich.) «... Nein, Papa, den Herrn Baron heirate ich niemals; ich mag ihn nicht leiden, er hat ja ganz rothe Haare.» — «Gott, wie heißt rothe Haare? Hast du denn nicht bemerkt, daß sie ihm schon ausgehen?»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Rundmachungen in den Amtsblättern.) Das k. k. Justizministerium hat nach einer vorliegenden Meldung mit Erlaß vom 11. Juni das Grazer Oberlandesgericht angewiesen, sämtliche ihm unterstehenden Gerichte in Steiermark, Kärnten und Krain dahin zu instruieren, daß künftig slovenische Rundmachungen in den drei Amtsblättern dieser Kronländer auch in slovenischer Sprache zu publicieren seien. Als Princip hat dabei zu gelten, daß die Rundmachungen in den drei

müssen wir, der zu den Damen sagt: «Caluje raczki», «Ich küsse Ihnen die Händchen.»

Dagegen bleibt uns die medicinische Seite des Kusses, der contagiöse Krankheiten verpflanzt, nicht erspart, ehe wir zu dem wichtigsten, dem Liebeskusse, gelangen. Die erste Frau, die einen Mann geküßt: Eva, die Töchter des biblischen Lot, die römischen Courtisanen, die griechischen Hetären ziehen an uns vorbei. Unter allen Zonen, zu allen Zeiten und bei allen Nationen scheint die verbotene Frucht den Sterblichen am süßesten gemundet zu haben. Die altfranzösische Ritterepic zeigt den Kuss als das Band, mit welchem der Page an seine Dame für ewig gefesselt wird. Guillaume de Cabestaing singt von dem Kusse, den seine Gebieterin, Marguerite de Tarascon, ihm gab:

Par un doux baiser que j'eux d'elle.

Bei den berühmten Liebeshöfen hielt am Eingange eine Page Wacht, und jede Dame, welche teilnehmen wollte, mußte ihm einen «süßigen Kuss» als Eintrittsgeld einbringen. Als Margarethe Stuart, die Gattin Ludwig XI., den fahrenden Sänger Meister Alain eingeschlossen und auf einer Bank fand, küßte sie ihn. Ihre Begleitung wunderte sich weniger, weil sie überhaupt jemandem solche Gunst erwiesen, als vielmehr, weil sie sich dazu einen so häßlichen Menschen entschuldigung, «nicht den Mann geküßt, sondern den süßlichen Mund, welchem so viele gute Worte und tugendhafte Sentenzen entsprossen sind...»

Unser Autor, der den Leser geleitet, wie Virgil den Dante durch Himmel und Hölle, spricht ausführ-

lich von den Küffen, welche Sokrates seinen Schülern, wie von jenen, welche Sappho ihren Jüngerinnen gab, er macht mit uns einen Ausflug nach Lesbos, und dann kehrt er vom besonderen wieder zum allgemeinen zurück, indem er bemerkt, die Römer hätten drei, die französischen Scholastiker sechs Arten des Kusses gekannt. Das Deculum war der Ehrfurchts-, das Basium der Freundschafts-, das Suavium der Liebeskuss. Die französische Classification nennt: Küsse der Freundschaft, der ehrbaren Neigung, der Achtung, des Friedens, des Verathes, der Sinnlichkeit.

(Truppeninspicierung.) Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Rainer ist heute früh mit dem Courierzuge in Laibach eingetroffen, um die hiesigen Landwehrtruppen zu inspicieren.

(Concert auf dem Südbahnhofe.) Das gestern Abends zugunsten der Vereine vom Rothen und Weißen Kreuze veranstaltete Concert verjammelte ein zahlreiches Publicum im Garten der Südbahnrestauration. Der Eingang sowie der Garten selbst waren aus diesem Anlasse hübsch decoriert und illuminiert, und die trefflichen Leistungen unserer braven Militärkapelle fanden wohlverdienten, reichen Beifall. Wie wir erfahren, wird ein namhafter Betrag den Cassen der obgenannten humanen Vereine zugeführt werden können.

(Die Schneider an den Kaiser.) Die Wiener Schneider-Genossenschaft hat beschlossen, gegen ein Urtheil des Verwaltungsgerichts den Schutz der Krone anzurufen. Es wurde im ganzen Reiche eine Immediat-Eingabe an den Monarchen zur Unterfertigung verbreitet und dieselbe zu diesem Behufe in fünf Sprachen abgefaßt. Diese mit mehreren tausend Unterschriften bedeckte Petition soll Sr. Majestät dem Kaiser durch eine Deputation überreicht werden. Vom Verwaltungsgerichtshofe wurde nämlich die Beschwerde, welche die Kleidermacher-Genossenschaft der Stadt Steyr dagegen geführt hatte, daß Gemischtwarenhändler Bestellungen auf Kleider nach Maß überreichen, sowie dagegen, daß es jeder nächsten Person gestattet sei, Maß zu nehmen oder sich eigener Personen zum Maßnehmen zu bedienen — abgewiesen. Die Schneider bitten nun in ihrer Eingabe, es möge durch ein kaiserliches Nachwort veranlaßt werden, daß eine authentische Interpretation des Gewerbegesetzes zustande komme, durch welche dem Gewerbebestande wirksamer Schutz gewährt wird.

(Heimathliches aus der Fremde.) Auch in dem romantisch gelegenen Alpenbade St. Leonhard, 110.2 Meter über der Meeresfläche, wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in erhebender Weise gefeiert. Um 9 Uhr vormittags fand eine Festschmese statt, welcher die gesammte Badegesellschaft beiwohnte. Bei der Mittagstafel toastierte Hofrath Napret in warmen Worten auf das Wohl des Kaisers. Die Rede des Herrn Hofrathes wurde enthusiastisch acclamirt, und als das von der Gesellschaft eigens bestellte Musikcorps der Himmelberger Feuerwehr die Volkshymne intonierte, wollten die Hochrufe auf Se. Majestät kein Ende nehmen. Nachmittags war Promenadenmusik und abends ein Festconcert, in welchem ganz besonders eine Anzahl junger, reizender Fräulein, der besten Gesellschaft Laibachs angehörig, den Vogel abschoss. Das Concert wurde mit einem sinnigen Gedichte, gesprochen von Fräulein Fina von Schrey, eröffnet. Die pieces de resistance waren Tiroler und Kärntner Volkslieder, vorgetragen von den Fräulein Mary und Fina Baumgartner und Camilla und Jenny Beszko. Die liebenswürdigen Damen erschienen hiezu in Tiroler und Kärntner Nationalcostümen.

(Der krainische Landtag) wird sich mit mehreren Vorlagen des Landesauschusses zu beschäftigen haben. Die eine davon betrifft die Aenderung des jetzigen Gesetzes über die Schonzeit des Wildes in Krain, namentlich deren Ausdehnung für mehrere Wildgattungen auf eine längere Zeit in Uebereinstimmung mit den

liesbezüglichen Bestimmungen der Gesetze für Steiermark und Kärnten, während die Wildtaube als ein dem Felddbau schädlicher Vogel ganz freigegeben wird. Auch soll in das Gesetz das Verbot des Jagens mit Brakehunden in der Zeit vom 15. Jänner bis Ende August aufgenommen werden. Die betreffenden Aenderungen wurden vom Landesauschusse nach Einvernehmung von Experten beantragt. Eine andere Landtagsvorlage betrifft die Beitragsleistung aus Landesmitteln zu den Kosten der durch staatstechnische Organe zu pflegenden Erhebungen behufs Regulierung des Gurfusses. Letztere sind mit beiläufig 2500 fl. präliminirt.

(Festlichkeiten in Litta.) Man berichtet uns aus Litta unterm Vorgestrigen: Wie in der «Laibacher Zeitung» bereits erwähnt, wurde das Allerhöchste Geburtsfest in Litta in festlichster Weise begangen. Hier sei es mir gestattet, in kurzen Worten des Festes zu gedenken, mit welchem tagsbarauf der hiesige Männergesangsverein das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers feierte. Da am selben Tage auch das Kaiser-Schießen der heimischen und fremden Schützen auf der Littaer Schießstätte stattfand, wurde der Gesangsabend so zahlreich besucht, daß die zwar geräumigen Localitäten des Herrn Treo für diesen Abend beinahe zu klein waren und die zahlreichen Theilnehmer, unter denen wir auch den russischen Consul Baron Giers bemerkten, nicht fassen konnten. Präcise um halb 9 Uhr begann die Feier mit dem Chore «Zadom», welcher von dem versammelten Publicum mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Nachdem der zweite Piece, «Moja Avstrija», mit Begeisterung abgeungen worden, hielt der hiesige Oberlehrer Herr J. Cepuder, der zugleich Chormeister des «Littaer Gesangsvereines» ist, die Festrede, in welcher er die Hauptmomente aus dem Leben unseres geliebten Herrschers hervorhob. Und als er die schwungvoll vorgetragene Rede mit dem innigsten Wunsch: «Gott möge den erhabenen Monarchen noch eine lange Reihe von Jahren dem Wohle der Völker Oesterreichs erhalten», geschlossen, da erscholl im Saale ein begeistertes dreimaliges «Zivio», worauf die Sänger die Volkshymne anstimmten. Hierauf gelangte die von M. Bilhar componierte Kaiser-Cantate zum Vortrage, welche ebenso trefflich ausfiel, wie alle übrigen Nummern des sehr glücklich zusammengesezten Programmes. Die Vorträge ernteten reichlichen, verdienten Beifall, und befriedigt durch das Gebotene, verließen die Gäste den Festsaal.

(Handeinkauf von Remonten.) Wie wir bereits gestern mitgetheilt haben, hat das k. k. Ackerbauministerium im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium beschlossen, bei den in den Ländern Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland stattfindenden Pferde-Prämierungen den Handeinkauf von Remonten durch die bei diesen Prämierungen intervenierenden Officiere des Staats-Hengstendepots Graz vornehmen zu lassen, wobei jedoch bemerkt wird, daß dieser Remonten-Ankauf sich im heurigen Jahre bloß auf Artillerie-Unterofficiers-Reit- und auf Artillerie-Zugpferde beschränkt wird. Darauf reflectierende Pferdebesitzer werden eingeladen, dem bei den Prämierungen intervenierenden Officier des Staats-Hengstendepots nur solche Pferde vorzuführen, welche eine neun- bis zehnjährige Dienstbauer in vollkommen kriegsbrauchbarem Zustande für die bezeichnete Verwendung erwarten lassen. Hinsichtlich des Alters und des Maßes gelten folgende Bestimmungen: Als Minimalalter wird für alle Remonten das vollstreckte

«Liebesbrücke» aufrichtiger und einfacher. Ein Herr geht auf allen Bieren, und auf seinem Rücken sitzen ein Herr und eine Dame, die miteinander Küsse tauschen.

Wie aufmerksam wir das Buch vom Küffen auch lasen, wir wurden durchaus nicht klüger, als wir vorher waren. Es bringt hübsche und pikante Einzelheiten zur Geschichte des Kusses, aber warum wir küffen und geküßt werden, oder doch geküßt werden möchten, das erfahren wir nicht, und wir begreifen den Kater Hidi-geigei und möchten es am liebsten ihm nachmachen, der zum Schlusse seiner Reflexionen meint:

Ueber diese Punkte werd' ich Morgen auf des Daches Giebel Etwas näher meditieren.

Oder ist's besser, das unfruchtbare Speculieren aufzugeben, den Kuss nicht weiter nach seinem Geheimnisse zu fragen und uns an das volle, frisch pulstrende Leben zu halten? Lassen wir unserem Autor seine Mittheilungen über den Judas- und den Trauerkuss — sehen wir ruhig dem von ihm verheißenen zweiten Bande entgegen, in welchem er den Kuss in seiner Einwirkung auf Viteratur, Malerei und Plastik untersuchen will — und stimmen wir das Volkslied an, welches uns anrät, den Mal, den leicht entschlipfenden, zu essen und die Mädchen zu küffen, vorausgesetzt, daß wir sie haben.

Quant on tient l'anguille Il faut la manger. Quand on tient les filles, Faut les embrasser.

fünfte Jahr, als Maximalalter das vollstreckte siebente Jahr festgesetzt. Artillerie-Unterofficiers-Reitpferde unter 158 cm und über 166 cm dürfen nur bei vorzüglicher Beschaffenheit affientiert werden.

(Ein Pressprocess.) Die bekannte Annoncen-Affaire Paulin-Sockl dürfte nun im kommenden Monate vor dem hiesigen Landes- als Schwurgerichte zur Austragung gelangen.

(Militärisches.) Die k. k. Truppen, welche bis nun zum Zwecke der Uebungen in Laibach und Umgebung dissociert waren, verlassen morgen unsere Stadt, um sich an den Manövern des dritten Armeecorps in der Umgebung von Gills zu betheiligen.

(Selbstmord in der Theaterruine.) Gestern gegen halb 12 Uhr mittags erschienen in der Wachtstube der hiesigen Sicherheitswache zwei Knaben mit der Meldung, im unteren Locale des landschaftlichen Theaters liege die Leiche eines Mädchens.

(«Carniola».) Die Ferialverbindung «Carniola» veranstaltet heute abends zu Ehren ihres scheidenden «alten Herrn» Professors Eduard Samhaber einen feierlichen Abschieds-Abend in der Casino-Restaurations.

(Concert in Gurkfeld.) Der Ausschuss des «Slovensko pevska društvo» ersucht alle geladenen Vereine, ihm bis spätestens 27. August bekanntzugeben, ob und in welcher Anzahl sie an dem Sänger-, verbunden mit dem Kaiser-Jubiläumsfeste, in Gurkfeld theilnehmen werden.

(Ernennung.) Wie wir im «Liočnicki Viostnik» lesen, ist Dr. Schmiermaul, Vicegespanschaftsarzt in Djabovar, zum Stadtphysicus und Spitalsleiter in Rann ernannt worden.

(Ein Wiedersehen.) Diesertage arretierte der hiesige Wachmann Janc den Vaganten Valentin Albrecht aus Sairach und brachte denselben auf die Wachtstube. Bald darauf wurde vom Wachmann Maje die unterflandslose Maria Albrecht aus Sairach verhaftet und ebenfalls auf die Wachtstube gebracht.

(Ermordung eines Pfarrers.) Wie aus Zara vom 22. d. gemeldet wird, ist der Pfarrer von Much bei Spalato, Don Bulic, wahrscheinlich aus Rache, ermordet worden.

(Handels-Vereinigung in Laibach.) Das Schuljahr 1888/89 beginnt an der hiesigen Handels- und Erziehungsanstalt des Herrn Ferd. Mahr am 1. October.

Kunst und Literatur.

(Brantweinbesteuerungsgeetze.) Das eben erschienene 94. Heft der Handausgabe der österreichischen Geetze und Verordnungen (Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien) enthält die so wichtigen Geetze und Verordnungen über die Besteuerung des Brantweines und der mit der Brantweinerzeugung verbundenen Presshefenerzeugung; nebst dem werden in diesem Hefte noch andere auf die Brantweinbesteuerung bezughabende Vorschriften und eine Belehrung über die Ueberwachung und Einhebung der Brantwein- und Spiritus-Presshefen-Abgabe veröffentlicht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 24. August. Wie verlautet, hat Erzherzog Albrecht die Einladung des Kaisers Wilhelm zu den großen Kaiser-Manövern acceptiert und begibt sich nach den Manövern in Böhmen nach Berlin.

Prag, 24. August. Abgeordneter Professor Dr. Zucker sprach gestern vor seinen Wählern in Wildenschwert. Er erklärte, daß bei einer weiteren Erstarkung der jungczechischen Bewegung ein Systemwechsel unvermeidlich wäre. Es schein sich ein Naturgesetz zu entwickeln, wonach die Majorität nicht durch das Anwachsen der Opposition, sondern durch den Zerfall im eigenen Lager um ihre Vortheile gebracht und aus ihrer Position verdrängt werden soll.

Budapest, 24. August. Das Gerücht, daß im Unterrichtsministerium ein Provisorium unter der Leitung des Communications-Ministers Gabriel Baross erfolgen werde, tritt bereits in sehr positiver Form auf. Durch den Tod Tresforts ist die Präsidentenwürde der ungarischen Akademie der Wissenschaften vacant geworden. In akademischen Kreisen gedenkt man den Grafen Julius Andrássy zu candidieren.

Berlin, 24. August. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» schreibt: «Nach allem, was General Boulanger bisher gesagt und geschrieben, halten wir ihn für friedfertig. Er beunruhigt uns nicht mehr, wie irgend ein anderer. Wenn ihm die Herstellung der Ruhe und Ordnung gelingt, wären seine Erfolge uns und ganz Europa sicher willkommen.»

Paris, 24. August. Anlässlich des fünfzigsten Geburtstages des Grafen von Paris fand gestern ein Bankett statt, an welchem 300 royalistische Notabilitäten theilnahmen. Dieselben genehmigten eine Adresse an den Grafen von Paris, nachdem Pasquier die Ohnmacht der republikanischen Regierung betont und hervorgehoben hatte, es genüge nicht, ephemere Popularitäten zu dulden, sondern man müsse für eine entschieden monarchische Politik eintreten.

Drenburg, 24. August. Ueber tausend Häuser von Handwerkern und Arbeitern sind abgebrannt; gegen 10.000 Menschen sind obdachlos.

Simla, 24. August. Auf Ansuchen des Emirs begibt sich der Secretär für Aeußeres, Mr. Durand, in einer Mission nach Kabul, um mit dem Emir zu conferieren.

Volkswirtschaftliches.

Exportgeschäfte nach Indien.

Das hohe k. k. Handelsministerium theilte der Handels- und Gewerbekammer für Krain mit, daß der k. k. Generalconsul in Bombay anlässlich einzelner Vorkommnisse am dortigen Plage und um den vielfachen an ihn gelangenden Anfragen zu begegnen, folgende allgemeine Rathschläge für unsere Firmen, welche Exportgeschäfte nach Indien betreiben, ertheilt hat:

Kein anständiges Haus in Indien verlangt Credit. Man arbeitet mit England, Frankreich und Deutschland auf die Art, daß der Fabrikant oder Exporteur den Frachtbrief über die verschifftete Ware sammt der auf den Besteller gezogenen Tratte an ein Bankinstitut jenes Plazes, wo der Besteller residirt, sendet. Die Bank präsentiert dieselbe und liefert die Verladungs-Documente nur gegen Honorierung der Tratte aus. Für diese Intervention bringt sie 1/4 Prozent. in Abzug, und wäre für Indien die hiesige Filiale das Comptoir d'Escompte de Paris zu empfehlen. Wird die Tratte nicht honoriert, so verbleibt die Ware zur Verfügung des Versenders und kann dann entweder im Auktionswege veräußert oder anderweitig über sie disponiert werden.

Da dieser Modus eingehalten wird, ob die Bestellung direct durch den Kaufmann oder Agenten gemacht wird, so kann der Verschiffer im ungünstigsten Falle einige Procente, niemals aber den ganzen Betrag verlieren, außerdem erhält er sein Geld in der kürzesten Zeit, d. h. mit dem möglichst geringen Interessenverluste.

Das k. k. Generalconsulat lehnte zugleich jede Verantwortung für den Fall ab, daß unsere Firmen mit dortigen, ihnen empfohlenen Häusern oder Agenten auf eine andere Art Geschäfte antnüpften.

Angelkommene Fremde.

Am 23. August. Hotel Stadt Wien. Thomas, Hauptmann, Graz. — Dr. Ullmann, Burkhart, Troppaw, Wien. — Treuman, Reisender, Bamberg. — Günzel, Amtsrichter, Reichenbach. — Straßberger, Redacteur, Wien. — v. Michitsch, Generals-Witwe, Triest. — Komhard, Lieutenant a. D.; Hapfelwender, Majors-Witwe, München. — Zeppich, Forstcandidat, Gbrz. — Hofnar, Fachtlehrer. Hotel Elefant. Degasperi f. Frau, Massotti, Rußconi, Liebmann und Massopust, Triest. — Bon f. Familie, Amar und Hollen, Wien. — Bukelic, Pfarrer, Dreznik. — Bonetti, Luffinpiccolo. — Svab, Kaufm., Graz. — Horaczek Jda, Majors-Witwe, Fiume. — Kalivoda, Weinhändler, Großlaniška. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Laibacher, Wirtschaftsbeamter, Regau. — Suppan, Rothgerber, Reudegg. — Hellbach, Maler, Graz. — Steinbrener, Forstadjunct, Regau.

Verstorbene.

Den 23. August. Albert Macall, pens. Gendarmereiführer, 30 J., Tirnavur Lände 8, Lungentzündung. — Gustav Rapp, Rechnungs-Praktikant, 20 J., Bahnhofgasse 8, Meningitis. Den 24. August. August Wagner, Agentens-Sohn, 6 1/2 J., Auerbergplatz 1, Diphtheritis. — Albina Grajzar, Eisenbahnconducteurs-Tochter, 14 J., Tod durch Erhängen.

Lottoziehung vom 22. August.

Brünn: 7 34 51 55 16.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anblick des Himmels, Meteorologisches Barometer in Millimeter. Data for 24. 8. at 7h, 9h, and 10h.

Morgens Nebel, dann heiter, Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur 17.0°, um 1.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Moriz Wagners Witwe gibt schmerzgerüst allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihr innigstgeliebtes Kind

August

in seinem siebenten Lebensjahre heute um 3/4 8 Uhr morgens nach kurzem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abuberufen.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 26. August, um 6 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph statt.

Laibach am 24. August 1888.

Magen-Darmkatarrh, chronische, lang dauernde, schleimende Verdauungsleiden beseitigt nach 40jähriger bewährter Methode J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Sollstein) (Bei Anfragen erwähne man dieser Btg.) (3330)

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (nachts) gesäugt werden können, werden durch das H. Nestlé'sche Kindernährmehl allein in rationeller Weise aufgezogen.

Das H. Nestlé'sche Kindernährmehl, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Findelhäusern und Kinderospitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. (3674)

Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und einmaliges Aufstochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste.

Broschüre auf Verlangen gratis und franco. Central-Depot: F. Verlyal, Wien, Stadt, Naglergasse 1. — Depots in allen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Die Gläubiger des Herrn

Friedrich Fininger in Radkau werden behufs gemeinschaftlichen Vorgehens ersucht, sich mit Herrn Dr. Theodor Arenn, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, L. Haarhof 4, ins Einvernehmen zu setzen. (3623)

Möbel für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, solid, elegant. Central-Verkaufshaus der bürgerl. Tischler und Tapezierer J. G. & P. Frank, jetzt nur Wien, L. Krugergasse, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 fr. in Briefmarken. (2436)

Südbahnstrasse Nr. 12 (zwölft)

Wohnung

vier Zimmer und Zugehör Ende September zu vermieten. Anzufragen im ersten Stock. (3370)

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes and bonds.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 195.

Samstag den 25. August 1888.

(3745) Nr. 3939. Adjunctenstelle beim k. l. Bezirksgerichte Mann, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte. Gesuche bis 10. September 1888.

(3732) B. 3929 Präj. Gefangenauflseher - Stelle beim k. l. Kreisgerichte Cilli. Gesuche bis 23. September 1888.

der Steuerinspectors-Prüfung und der Kenntnis der beiden Landesprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der k. l. Finanz-Direction einbringen.

3.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Slavina mit dem Gehalte von 450 fl. und Naturalwohnung; 4.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Hrenovice mit dem Gehalte von 400 fl. und Naturalwohnung;

(3744-1) Nr. 530. Concursansschreibung. Die Lehrer, zugleich Leiterstelle an der einclassigen Volksschule in Preloka wird zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

(3738) Nr. 10924. Erledigte Dienststellen. Eine Steuer-Oberinspectorsstelle in der VIII., eventuell eine Steuer-Inspectorsstelle in der IX. Rangklasse in Krain.

(3743-1) Nr. 961 B. Sch. N. Lehrstellen. Im Schulbezirke Adelsberg werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

Anzeigebblatt.

Heute Samstag den 25. August in der Casino-Restoration Tiroler Sänger aus Innsbruck. Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 20 kr.

(3706-3) Nr. 3738. Reassumierung dritter executiver Feilbietung. In der Executionssache des Matthäus Turšič von Bezulja (durch den Machthaber Ferni Jutihar von Bezulja) wurde wegen 131 fl. 70 kr. s. A. die dritte exec. Feilbietung der Realität des Kaspar Vidrich von Doru sub Einl.-Z. 61 und 62 ad Catastralgemeinde Doru im Reassumierungswege auf den 31. August 1888 um 10 Uhr vormittags hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet.

Advertisement for Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach. Includes text about its benefits for stomach ailments and contact information for Rudolfswert.

Kindergärtnerin. Im Kindergarten zu Gottschee findet eine Kindergärtnerin sogleiche und dauernde Anstellung. Bewerberinnen haben ihre Gesuche ehestens zu übermitteln an den Obmann des Kindergarten-Comités, Dr. Linhart.

(3704-3) Nr. 3441. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. In der Executionssache der krainischen Sparcasse in Laibach (durch Dr. Supantschitsch) wurde wegen 400 fl. s. A. die dritte exec. Feilbietung der Realität des Thomas Kaluscha von Narein sub Einl. Z. 78 und 79 ad Catastralgemeinde Narein im Reassumierungswege auf den 31. August 1888 um 10 Uhr vormittags hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet.

Advertisement for F. P. Vidic & Comp. Thon-Oefen. Recommends high quality stoves for salons, cafes, and private homes.

Darlehen per 1200 fl. auf ein Haus in Stein (3714) 3-3 am zweiten Sake (nach der Laibacher Sparcasse) wird anzunehmen gesucht. Anträge an Dr. Maximilian v. Wurzbach, Advocaten in Laibach, Rain 10.

Akademie für Handel und Industrie in Graz. Die Akademie beginnt mit 15. September d. J. ihr sechszwanzigstes Schuljahr. Feier des 25jährigen Bestandes der Schule am 3. November l. J.